

Zur Frage der Lagerkontrolle im Uhrmacherbetrieb

Kartothek oder Lagerbuch – Zweckmäßige Formulargestaltung

Von Dr. R. Nimpsch

Unter Bezugnahme auf den vorstehenden Aufsatz unseres Kollegen F. Modniewski bitten wir Herrn Dr. R. Nimpsch, sich auch einmal zu dieser Frage zu äußern. Wir bringen nunmehr seine Antwort und hoffen, dadurch in weiten Kreisen der Kollegen über diese wichtige Frage Aufklärung geschaffen zu haben.
Die Schriftleitung.

Die Zweckmäßigkeit eines Formulars für die Lagerstatistik und Lagerkontrolle richtet sich vor allem nach der Art der zu überwachenden Ware. Eigentlich sollte dies eine Selbstverständlichkeit sein, trotzdem werden noch immer wieder Versuche mit Vordrucken gemacht, die den Anspruch erheben, für jede Art von Artikeln, ja für alle Branchen brauchbar zu sein. Und es ist doch ausgeschlossen, daß der Grad der Kontrolle über hochwertige Individualartikel und der Grad der Kontrolle über wenig wertvolle Stapelartikel der gleiche sein kann. Dementsprechend wird natürlich auch die Art der Kontrolle grundsätzlich verschieden sein, was sich insbesondere auch in dem zu benutzenden Formular zeigen wird. Mit anderen Worten, man wird das Lager der Platin-, Gold- und sonstigen Uhren nicht auf die gleiche Art und mit den gleichen Formularen statistisch erfassen können wie beispielsweise das Lager an Ringen, Nadeln, Manschettenknöpfen usw. in der Preislage von 1 RM. bis 1,50 RM.

Über die Mittel, die man zur Lagerkontrolle verwenden will, ist folgendes zu sagen: Die Vorteile der Kartothek gegenüber dem gebundenen Buch werden allmählich überall eingesehen. Speziell für die Buchhaltung bringt das Kartothekverfahren den großen Vorteil, daß man die losen Kontenkarten unter das Journalblatt legen kann, auf diese Weise die Journalisierung und die kontenmäßige Verbuchung verbindend. (Nimmt man ein modernes Verfahren mit losen Kontenblättern – was aus verschiedenen Gründen vorzuziehen ist –, so wird das Kontenblatt auf das Journalblatt aufgelegt und in das Journal durchgeschrieben.) Wäre dieser Vorteil durch die zwangsläufige Verbindung nicht gegeben, so hätte sich die Kartei in der Buchhaltung nicht durchsetzen können. Zweifellos wäre dann das gebundene Buch in der Buchhaltung nicht durch die Kartei, sondern durch das sogenannte Loseblattbuch oder Dehnbuch ersetzt worden. Diese Bücher dürften heute allgemein bekannt sein. Durch eine besondere Rückenmechanik gestatten sie die Buchblätter an beliebigen Stellen einzulegen oder zu entfernen. Dadurch ist es möglich, die in dem Buch einmal angelegte Ordnung, alphabetische, numerische oder sonstige, dauernd aufrechtzuerhalten. In dieser Beziehung sind also die Dehnbücher der Kartothek völlig gleichwertig. Um dies noch klarer zu machen, verweisen wir beispielsweise auf die Möglichkeit, die die Einführung eines Dehnbuches für das Kundenkonto-

korrekt eröffnet. Neu hinzukommende Kunden lassen sich an der richtigen Stelle des Alphabets jederzeit dazwischenschieben, wodurch die alphabetische Ordnung dauernd aufrechterhalten werden kann, ohne daß es wendig wäre, zwischen den einzelnen Buchstaben freie Seiten zu reservieren. Auch hinter das vollgeschriebene Blatt eines Kunden läßt sich ein zweites oder ein drittes neues einlegen. Das unangenehme Arbeiten mit den Hinweisen von einem Folio auf das andere fällt fort. Der Vorteil der beliebigen Dehnbarkeit und damit die Möglichkeit, die einmal festgelegte Ordnung dauernd aufrechtzuerhalten, macht die Kartothek oder Blattei (letztere entweder in zweckmäßigen Kontenkästen mit Zwischenblättern, die als Stütze dienen, oder aber in den beschriebenen Dehnbüchern) auch für die Lagerstatistik oder Lagerkontrolle so wertvoll. Ein gebundenes, starres Buch kommt demgegenüber heute praktisch nicht mehr in Betracht. Ob man nun eine Kartei oder ein Loseblattbuch nimmt, hängt vor allem von dem Formular, und zwar von der Größe des Formulars ab. Braucht man ein sehr großes Formular, so ist das Loseblattbuch durchaus vorteilhafter.

Im folgenden soll ein zweckmäßiges Schema für die Kontrolle der Lager hochwertiger Individualartikel gegeben werden. Mit dieser Kontrolle ist eine Warenwertstatistik automatisch verbunden. Das Formular und die mit diesem gegebene neuartige Kombination zwischen Artikelkontrolle und Warenwertstatistik ist ursprünglich für eine andere Branche, aber für (vom organisatorischen Standpunkt) gleichartige Artikel ausgearbeitet worden, gerade für den Uhrmacherbetrieb mit sehr vielen Artikeln solcher Art dürfte das Verfahren bzw. Formular zweckmäßig sein.

Die Aufgaben, welchen die neuartige Lagerstatistik gerecht werden will, sind die folgenden: Einmal soll jedes hochwertige Stück eine Individualnummer bekommen und unter dieser Nummer während des Gesamtdurchlaufs durch den Betrieb, also vom Eingang bis zum Verkaufsausgang, kontrolliert werden. Man sieht, daß Stück und Artikel nicht dasselbe sind. Der Artikel heißt beispielsweise Damenuhren, Remontoir, Silber, Anker in der Preislage I. Dieser Artikel hat die Nummer 54. Von diesem Artikel seien 24 Stück am Lager. Jedes Stück bekommt seine eigene Nummer, mit der es ausgezeichnet ist. Das erste so ausgezeichnete Stück wird die Nummer 54-1, das zweite die Nummer 54-2 tragen und so fort. Die laufende Nummer wird nun beim Eingang in die Spalte I des Formulars eingetragen, daneben das Eingangsdatum, die Fakturrennummer, der Lieferant und eventuell nähere Bezeichnungen, wie die Fabriknummer und schließlich der Einkaufspreis und der sogenannte kalkulierte Verkaufs-

Lager:

Artikel:

Artikel-Nr.

Jahr:

Lfd. Nr.	Eingangsdatum	Fakt. Nr.	Lieferant und nähere Bezeichnung	Einkaufspreis	Kalkulierter Preis	Verkaufsdatum	Verkaufszettel	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	Käufer
I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	XIII.	XIV.	XV.	XVI.